

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5618)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1861

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. Mai 1891

14. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Pfingsten!

Willkommen, Pfingsten — in des Lenzes Feierkleide
Siehst Du ja diesmal in die Lande ein —
Du trägst der Frühlingsblumen duftiges Gewebe,
Dein Antlitz strahlt so sonnenwarm und rein —
Du läßt die Nachtigal im grünen Hagen schlagen,
Judeß im Aether hoch die Lerche zieht,
Und beide singen von der Menschheit goldenen Tagen
Aufs Neue jetzt ihr ewig süßes Lied!

Drum, armes Menschenherz, was willst Du
fürder klagen,
Da Dich nun grüßt des Frühlings holde Bracht?
Verlaß des Winters Leid, wirf ab die alten Plagen,
Erlebe Dich voll der neuen Lebensmacht!
Strahl nicht der Hoffnung Bild ringsum in Flur
und Auen,
In Berg und Thal — das frische Maiengrün?
Wohl, daß auch Du, mein Herz, jetzt gläubiges
Vertrauen,

Laß auch in Dir die Hoffnung wiederglühn!
So sei willkommen denn, o lieblich Fest der
Maien,
Da Du zu uns nun kommst in Lenzeslicht;
Wir alle sind bereit, uns Deinem Dienst zu weihen
Und grüßen frohbewegt Dein Angesicht —
Wirf Deinen goldenen Strahl weit über Thal
und Höhen,
D. senke ihn in jedes Herz hinein —
Erschall uns alle tief mit Deinem hehren Wehen —
Es leuchte über uns Dein Gnadenchein!
Benno Neuendorf.

Das Einkommensteuergesetz.

Zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhause war über das Einkommensteuergesetz noch kein Einvernehmen erzielt worden; in einem wesentlichen Punkte gingen die Meinungen sehr auseinander. Das Abgeordnetenhaus hatte beschlossen, die Besteuerung der größten Einkommen bis zu 4 pZt. auszudehnen, im Herrenhause fand

diese Erhöhung Widerspruch, und der Steuertarif wurde in der Sitzung vom 24. April mit 99 gegen 58 Stimmen abgelehnt; der höchste Steuersatz wurde auf 3 pZt. festgestellt. Das Herrenhaus vertrat seinen Beschluß mit einer Entschiedenheit, welche bei gleichem Festhalten des Abgeordnetenhauses an seinen Beschlüssen einen Konflikt erwarten ließ und das Zustandekommen des vielseitig gewünschten neuen Gesetzes ernstlich gefährdete. Das Abgeordnetenhaus hielt aber seinen früheren Beschluß mit noch größerer Mehrheit wie zuerst aufrecht, mit drei Viertel Majorität bestimmte es aufs Neue, daß die Höchstbesteuerter 4 pZt. ihres Einkommens als Staatssteuer zu zahlen hätten, und jetzt mußte es sich zeigen, ob das Herrenhaus nachgeben oder die Vorlage zum Scheitern bringen wolle. Finanzminister Miquel hatte bei der ersten Berathung dem Herrenhause zugeredet, den Steuersatz auf 3 pZt. herabzusetzen, am Dienstag bat er das Herrenhaus, das Gesetz nicht zum Scheitern zu bringen und der Fassung des Abgeordnetenhauses zuzustimmen. Nicht ohne scharfe Bemerkungen über die ihnen nicht angenehme Zumuthung entschlossen sich die Herren, nachzugeben, und mit 123 gegen 41 Stimmen wurde diesmal der s. B. abgelehnte Steuertarif angenommen.

Allzuviel Leute sind es nicht, die ein direktes Interesse an der Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Häusern des Landtags hatten. Es sollen in Preußen nur etwa 500 Steuerzahler vorhanden sein, die über ein Einkommen verfügen, das von der nunmehr beschlossenen 4prozentigen Besteuerung betroffen wird. Es wurde im Herrenhause auch noch manches Wort über den Unterschied von fundirten und unfundirten Einkommen gesprochen, und der Finanzminister stellte in Aussicht, daß bei der fortschreitenden Steuer-

reform das nicht fundirte Einkommen besonders berücksichtigt werden solle. Durch den Beschluß des Herrenhauses aber ist vorläufig erstmalig ein der hauptsächlichsten Reformgesetze der neuen Periode unter Dach und Fach gebracht, das in seiner Ausführung den kleinen und mittleren Einkommen eine kleine Erleichterung bringen wird. Finanzminister Miquel wurde zur Fertigstellung des Gesetzes vielfach beglückwünscht, und das Abgeordnetenhaus wartete nur diesen Beschluß ab, um rasch in die Pfingstferien zu gehen, indem es sich bis zum 26. Mai vertagte.

Rußland und die Juden.

In Rußland ist man seitens der Regierung wiederholt und erst neuerdings abermals sehr scharf gegen die Juden vorgegangen, massenweise hat man diese Rasse aus verschiedenen größeren Städten ausgewiesen, und der Strom der heimathlos gemachten flüchtet nach allen Richtungen des Landes, vielfach auch über die Grenze. Es gehört eine genauere Kenntniß der russischen Verhältnisse dazu, als man sie außerhalb des moskowitischen Niesenreiches meistens antrifft, um die Beweggründe zu den scharfen Maßregeln der russischen Regierung richtig beurtheilen zu können, und man thut unter diesen Umständen gut daran, sich mit der Berichterstattung über die Thatfachen zu begnügen. Die Meinungen über den Werth oder Unwerth des jüdischen Elements im russischen Volksleben stehen sich direkt gegenüber. Während von den Judenfeinden behauptet wird, daß die Juden sich durch wucherische Ausbeutung des russischen Bürgers und Bauern bereichern und sonst noch vielfach schädigend auf die sozialen Verhältnisse einwirken, stehen ihre Vertheidiger auf dem Standpunkt, daß die emsige Thätigkeit des

jüdischen Elements befruchtend auf das nicht allzu rasch pulsirende Erwerbsleben des russischen Volkes einwirke und deshalb von großem Nutzen sei. In diesem Widerstreit der Meinungen gehört größere Sachkunde dazu, wenn man sich ein Urtheil über die thatsächliche Lage anmaßen will. Behauptet wird, daß der jetzige Regent Rußlands von einer ausgesprochenen Abneigung gegen das jüdische Element erfüllt sei.

An Interesse gewinnt die Frage durch den Zusammenhang, in den man sie mit den neuesten russischen Finanzoperationen gebracht hat. Rußland wollte neuerdings eine große Anleihe — 500 Millionen — aufnehmen, doch ist der Plan, der anscheinend schon der Durchführung nahe war, im letzten Augenblick gescheitert. Es wird behauptet, daß dieser Mißerfolg durch die Judenverfolgungen verursacht sei, indem die großen jüdischen Bankhäuser, die Rothschild u. s. w., sich gegen die russischen Finanzpläne gewendet und denselben wegen der Maßregelung ihrer Glaubensgenossen entgegen gewirkt hätten. Ihrer Einwirkung wird auch der Rückgang der russischen Kurswerthe zugeschrieben, und da Rußland trotz seines gewaltigen Umfangs in finanzieller Beziehung so ziemlich auf thönernen Füßen steht, so ist dieser Rückschlag ein ganz empfindlicher. Ob man jetzt geneigt ist, der Geldmacht KonzeSSIONen zu machen, bleibt abzuwarten, der Vorgang aber beweist zur Genüge, welche Machtentwicklung in der Ansammlung von ungemessenen Kapitalien in wenig Händen liegt. Auf der einen Seite ein Staat mit so und so viel Soldaten und gewaltiger Kriegsmacht, auf der anderen Seite einige Männer, die durch einige Worte und Federstriche eine Weltherrschaft ausüben, nur weil sie im Besitz des Lebenselixirs sind, dessen die Staaten nicht entzathen können.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett**.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Fenny sank auf einen Schemel nieder, wickelte ihre Arme in ihre Schürze und saß mit weit geöffnetem Munde wie starr vor Staunen.

„Zwei Pfund zehn Schilling die Woche!“ rief sie aus. „Nein, das glaub ich nicht.“

Aber Mrs. Briarley wußte bald durch Gründe und Beweise ihren Zweifel zu zerstreuen, und nun vermochte selbst die Rücksicht auf die Schicklichkeit die im Hause herrschende laute Freude kaum äußerlich etwas herabzustimmen.

„Mit zwei Pfund und zehn Schilling die Woche, da kriegt man ja wer weiß was,“ monologisirte Mr. Briarley in seiner Ecke.

„Man hat ja schon öfter gehört und 's ist ja schon dagewesen, daß Familienhäupter von ihren Frauen 'n Bestimmtes kriegten. Mit drei Schilling wöchentlich ließ sich schon recht hübsch 'was anfassen; — mit vier Schilling die Woche könn' man 'n Leben führen wie im Paradiese.“

Natürlich war das nur ein Selbstgespräch, und auch zu diesem erkühnte sich Mr. Briarley nur unter dem Schutze der augenblicklich herrschenden lauten Erregung. Beim Begräbnis erschien die ganze

Familie in neuen Kleidern von tiefster Trauerfarbe. Drei schwarze Kutschen folgten dem Leichenwagen, und Mrs. Briarley war von zahlreichen Freundinnen umgeben, die ihr abwechselnd ihre Glückwünsche und ihr tiefstes Beileid aussprachen.

„Du mußt bedenken,“ hieß es, „daß sie so besser dran ist, das arme Ding.“

Mr. Briarley, den man mit einem Trauerflor von erschreckender Breite und Länge geschmückt hatte und dessen Hände in einem Paar schwarzer Handschuhe steckten, die ihm an den Fingern zum Mindesten anderthalb Zoll zu lang waren, fühlte sich hinlänglich stark, um seine innere Bewegung zu beweistern und seiner Frau in gleicher Weise Trost zuzusprechen.

„Ja wohl, Sararan,“ sagte er, „Du mußt Dich zu trösten suchen; sie ist wirklich vielleicht so besser dran — und wir sind's auch.“

Er hatte bei diesen Worten das Taschentuch, hinter welchem er seinen Schmerz verborgen hatte, entfernt und sah sich nach Mrs. Briarley mit einem schwachen Lächeln an, das indessen unter dem Eindruck des Blitzes, den diese ihm zuwarf, mit überraschender Schnelligkeit von seinem Gesichte verschwand, einen ganz verwirrten und verlegenen Ausdruck auf demselben zurücklassend.

54. Kapitel.

„Zurück zu Dir.“

Am nächsten Morgen fand man den

Schlüssel auf dem Fabrikhofs hinter dem verschlossenen Thor, im Bureau die trübe brennende Gasflamme und auf dem Tisch die geladene Pistole. Die prächtige Einrichtung in Haworth's palastähnlichem Privathause war durchaus intakt, aber nicht eine lebende Seele fand sich in den weiten Räumen. Das gesammte Dienstpersonal hatte bereits einige Tage vor dem Krach seinen fälligen Lohn erhalten und war entlassen worden. Alles stand an seinem Orte, nichts fehlte. Die Gläubiger, die zu ihrer größten Ueberaschung wahrnehmen mußten, daß man ihnen Alles zu ihrer freien Verfügung zurückgelassen habe, sprachen einstimmig ihre Ansicht dahin aus, daß ein solcher Fall heimlicher Entfernung wohl nicht oft vorkommen dürfte; für einen excentrischen Kopf hatte man Haworth immer gehalten, aber so etwas hatte Niemand von ihm erwartet.

Nur Einer in ganz Broxton verstand den Zusammenhang; der indessen trotz allen Geredes und trotz aller umlaufenden Gerüchte selbst in seinem engen häuslichen Kreise nichts von dem verrieth, was er wußte. Als er von der Auffindung der Pistole und des Schlüssels vernahm, trat ihm zuerst die unheimliche Stille, welche zur Nachtzeit in dem großen Fabrikgebäude herrschte, — er hatte dieselbe ja selbst kennen gelernt — wieder vor die Seele, und er erinnerte sich des brängigenden und niederdrückenden Eindrucks, den dieselbe auf ihn gemacht hatte. Es war ein schrecklicher

Gedanke, allein inmitten dieser Stille und beim trüben Schein einer einzigen kleinen Gasflamme einen ruinirten Mann mit der geladenen Pistole in der Hand sich vorzustellen. „Wir haben uns zwar niemals so recht verstanden,“ sprach er niedergeschlagen vor sich hin, „aber wir waren gleichwohl Freunde auf unsere Art.“ Und dann erinnerte er sich wieder an das Lebewohl, das ihm Haworth bei seiner Abreise an der Koupee-Thür stehend zugerufen hatte, und wie ein sich selbst wiederholendes Echo glaubte er die Worte zu vernehmen: „Wenn bei alle dem, was vergangen ist, irgend etwas zu meiner Entschuldigung spricht, gedenken Sie dessen.“

Noch bevor Murdoch von seiner Reise nach Hause zurückkehrte, war sein Entschluß über das, was er im Laufe der nächsten paar Jahre zu thun habe, vollkommen gefaßt. Seine Zukunft war sicher gestellt, und er konnte zunächst ganz seiner Phantasie folgen. Aber seine Phantasie war keineswegs auf ein müßiges Leben gerichtet; er wollte frei sein, um als freier Mann ein arbeitssames Leben zu führen; zudem wollte er, wenigstens für einige Zeit, allein sein; er wollte nach Amerika zurückkehren. Sein Plan war, zu reisen, aber nicht als müßiger Begünstigungsreisender, sondern mit einem bestimmten Zweck im Auge; er wollte neue Ansichten und Erfahrungen sammeln für ein Leben voll eifriger, unablässiger Arbeit. Rachel French hatte ihr väterliches Haus

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schleswig-Holstein.

* **Abrensborg**, 15. Mai. Im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde am Dienstag die Hofmannsche Landstelle in Bünningstedt, groß 55 Hektar 4 Ar 99 Qm., mit einem Reinertrage von 456,18 Thlr., für 37 800 M an Herrn Dr. Schlichting in Kiel verkauft.

* Die Temperatur hat sich in den letzten Tagen wieder etwas abgekühlt, trotzdem der Ostwind nicht mehr vorherrscht. Die drei gestrigen Herren Mamertus, Partricius und Serotius sind vorübergegangen, ohne weiteren Schaden anzurichten, nur eine der Nächte brachte etwas Reif.

* Der Umbau des hiesigen Pastorats ist dem Maurermeister H. Köhn für die Summe von 5500 M übertragen worden.

* Aus Hamburg wird uns geschrieben: Der Verein für Eisenbahnreform zu Hamburg richtet an die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft eine Eingabe, die Tarife dahin zu ermäßigen, daß eine Fahrt 3. Klasse von Hamburg nach Lübeck, Ratzeburg, Travemünde zc. 1 M., solche nach Oldesloe 50 H. und nach Abrensborg 25 H. kostet, umgekehrt dito. Bei den vielen Geschäfts-, Verwandtschafts- und Bekanntschafts-Beziehungen der Einwohner der an und nahe der Bahn gelegenen Orte dürfte die Ermäßigung des Fahrpreises den Verkehr mindestens verschärfen, Publikum und Gesellschaft beide dabei gewinnen. Obiger Verein richtet an die Behörden sowohl wie an Vereine und Einzelne die Bitte, die Eingabe zu unterstützen, wozu aller Orten an und nahe der Bahn Gelegenheit gegeben ist. Die Generalversammlung der Aktionäre, welche am 28. Mai a. c. tagt, wird dem Wunsche der Antragsteller dann die Genehmigung nicht versagen.

* Herr Postverwalter Alstedde hieselbst tritt heute seines leidenden Gesundheitszustandes wegen einen vierwöchentlichen Urlaub an.

□ **Alt-Nahstedt**, 14. Mai. Die Vegetation hat sich unter dem Einfluß der heurigen warmen Witterung schnell entwickelt, so daß es Pfingsten trotz der gehabten schlechten Ansichten nicht an grünem Maiswuchs mangeln wird. Die Landwirthe der Umgegend haben größtentheils ihre vierbeinigen Milchlieferanten zur Verbesserung ihres Produktes ins Gras geschickt, obwohl es stellenweise noch recht wenig zu beißen giebt. Da aber die Milch in Hamburg jetzt sehr gesucht ist, so wird Alles aufgeboten, um schnell große Massen zu erzielen. Außerdem ist der Zeitpunkt ein sehr ersehnter, wo die Fütterung die Kasse nicht mehr angreift, die erhöhten Milchpreise dagegen eine Fluthwelle in der Kasse verursachen. — Für die Zeit vom 19.—22. Mai ungefähr stellen die Anhänger der falschen Theorie Nachtröste in Aussicht.

Altona, 13. Mai. Beim Regeln hatte ein Geschäftsmann hieselbst einen lebenden Hammel gewonnen, den er aber, da ihm das Transportiren desselben zu unbequem war, an einen Gast gegen einen neuen Hut und 2 M. verkaufte. In froher Stimmung zog er mit einigen Bekannten nach einer andern Wirtschaft, wo ihm ein Schlachter den Vorschlag machte, den Hut wieder gegen einige Knackwürste und zwei Rettige zu vertauschen. Dies geschah. Vor Freunde über seine Tauschgeschäfte gab der glückliche Geschäftsmann noch eine Kunde aus. Als es aber zum Bezahlen ging, hatte der glückliche Gewinner trotz Hammel, Wurst und Rettige nicht einmal mehr so viel Geld bei sich, um die Zeche berichtigen zu können und gab schließlich für den Rest noch die beiden Rettige zum Pfande.

Kendsburg, 12. Mai. Großes Aufsehen erregt hier der „Schlesw. Nachr.“ zufolge das Ver-

schwinden des Lehrers Davids, welcher gleichzeitig an der hiesigen Neuwerfer Kirche das Amt eines Kantors und Organisten bekleidete und als Kirchenrechnungsführer angestellt war. Als solcher verwaltete er sowohl die der Zivilgemeinde gehörige, wie auch die sog. gemeinschaftliche Kasse, welche dem Militärstützpunkt und der Zivilgemeinde gemeinschaftlich gehört. Bei einer in der vorigen Woche vorgenommenen Revision beider Kassen stellte sich ein Defizit von ca. 4000 M heraus, wovon etwa 1700 M der Zivilkasse gehörten. Der betreffende Lehrer hat die Unterschlagung sofort eingestanden und das Defizit auch gedeckt, sich aber der weiteren gerichtlichen Verfolgung vor einigen Tagen durch die Flucht entzogen.

Tondern, 11. Mai. Eine vielerörterte Privatklage kam dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Das Schöffengericht zu Lügumkloster verurtheilte vor einiger Zeit den dänischgestimmten Landmann Boffen aus dem Kreise Hadersleben, der dem deutschgestimmten Lehrer Vortst in Dörtrup eine Ohrfeige gegeben, zu 14 Tagen Gefängniß und 100 M Geldstrafe; das Landgericht zu Flensburg ermäßigte indes die Strafe auf 100 M; die vom Verteidiger, Rechtsanwält Nitter in Tondern, geführte Verteidigung war eine ungemein geschickte. In einem öffentlichen Lokal in Tondern behauptete nun der Katasterkontrolleur Volquardsen, die Dänen hätten den Rechtsanwält Nitter dazu erkaufte, die Verteidigung des dänischen Landmannes vor dem Flensburger Landgericht zu übernehmen. Volquardsen wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 500 M Geldstrafe verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

— In der Nacht zum 7. d. M. ist der Kandidat der Theologie Rautenberg im Hafen von Wyk auf Föhr ertrunken. Man nimmt an, daß derselbe infolge Kurlichtigkeit das Vorker verfehlt und ins Wasser gestürzt ist. Der Ertrunkene war der Sohn des Superintendenten Rautenberg in Hameln a. d. Weser.

— Im Kieler Hafen rannte ein Torpedoboot mit einer Dampfmaschine zusammen, infolgedessen letztere sank; ein Matrose ertrank dabei.

Hamburg.

— Die Regierung hat einen Dampfer gemietet, um den in Deutschland für den Gouverneur von Deutsch-Niasira erbetenen Regierungspalast nach Dar-es-Salaam transportiren zu lassen; es ist ein imposantes Gebäude, das nach orientalischen Bedürfnissen erbaut wird. Die Transportkosten betragen 110 000 M. Der Techniker Beckhaus ist mit der Aufstellung des Gebäudes in Afrika beauftragt. Der Dampfer wird am 26. Mai in See gehen.

— Als Leiche gefunden wurde die Frau eines auf dem Kleinen Grasbrook in einem industriellen Etablissement thätigen Angestellten in ihrer in der Arningstraße gelegenen Wohnung. Die Unglückliche hatte sich durch einen Revolvererschuß das Leben genommen. Man nimmt eine plötzlich eingetretene Geistesverwirrung als Grund der traurigen That an. Wenige Augenblicke vor ihrem freiwilligen Tode soll die Frau eine bedeutende Summe Papiergeld durch Verbrennen vernichtet haben.

— Der Spielerei mit Schießgewehr ist wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Schuhmacher Leist hatte am Mehlberg 27 eine Werkstelle, an welche, nur durch die Hausdielen getrennt, die Gastwirtschaft der Wittve Stelle ließ. Der 16 jährige Sohn der Stelle hatte schon am Tage mit einer Pistole mehrmals scharf im Gastzimmer geschossen, Abends rief er mit der Pistole in der Hand dem in seiner Werkstatt arbeitenden Schuhmacher zu: „Daß mal op, Leist“, gleichzeitig knallte

ein Schuß und zu Tode getroffen, fiel Leist seinem zuipringenden Gesellen in die Arme. Leist war 29 Jahre alt, seit etwa einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser reiste am Mittwoch Abend von Potsdam nach Hannover, wo er Morgens 7 Uhr eintraf und sich vom Bahnhof zu Wagen nach der Bahnhofsallee begab, wo eine Besichtigung des Husarenregiments Nr. 13 stattfand.

Aus London wird gemeldet, daß der Besuch des Kaisers endgültig auf den 10. Juli festgesetzt sei.

In Regierungskreisen wird es, wie man der Mgd. Jtg. aus Berlin schreibt, unliebsam empfunden, daß eine Gruppe von Zeitungen unter Führung der bekannten Hamburger Blätter dauernd von trüben Wolken zu sprechen weiß, welche an unserem politischen Horizont heraufziehen sollen. Es ist nach Versicherung unterrichteter Personen von dunklen Wolken am politischen Horizont nicht das Mindeste wahrzunehmen; die auswärtigen Beziehungen seien die denkbar besten, und auch mit Ausland stände man so gut, wie seit langer Zeit nicht. Inzwischen wird hinzugefügt, daß auch die Angaben mindestens übertrieben seien, welche wissen wollten, daß zwischen Deutschland und Ausland Verhandlungen über Anknüpfung eines deutsch-russischen Handelsvertrages angeknüpft wären. Wichtig sei nur, daß Ausland auf indirektem Wege zu erkennen gegeben hat, daß es zu solchen Verhandlungen bereit sei, von deutscher Seite aus sei indessen in dieser Beziehung nichts geschehen.

Der „Reichsbote“ veröffentlicht „zur Stener der Wahrheit“ folgende Zuschrift eines Teilnehmers an dem Feste in Düsseldorf, bei welchem der Kaiser die vielbesprochene Rede hielt. Die Zuschrift lautet: „Ich bin bei jenem Festmahl zugegen gewesen und habe den bemühten Trinkspruch selbst angehört; ich bekämpfte demgemäß hierdurch, daß die Schlussworte desselben folgendermaßen lauten: „Einer nur ist Herr im Lande und der bin ich und keinen anderen dulde ich. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf die Provinz; sie blühe und gedeihe bis in alle Ewigkeit!“ In den vom „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Text der Rede fehlt bekanntlich dieser Satz.

Der Präsident von Schlichtmann in Königsberg ist in der Nacht zum Donnerstag infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Die Zahl der Altersrenten, welche bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Klassenrichtungen im Laufe des Monats April angemeldet sind, beläuft sich auf 16 188 (gegen 26 780 im Monat März und 40 488 im Februar und 27 897 im Monat Januar). Von diesen und den aus dem März unerledigt übernommenen 50 849 Ansprüchen sind im Laufe des April anerkannt: 19 969, zurückgewiesen: 4073, auf andere Weise erledigt: 601, sodas 42 394 Ansprüche unerledigt auf den Monat Mai übergegangen sind. In den ersten vier Monaten nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind im Ganzen 111 447 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden 59 456 anerkannt, 8515 zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verfloßenen 4 Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 12 570, dann folgen Ostpreußen mit 9041, Brandenburg mit 8988, Rheinprovinz mit 7027, Hannover mit 6773, Sachsen-Anhalt mit 6673. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 11 048 Anmeldungen,

auf Sachsen 4838, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 2313, 2332, 2386, 2629, 3656 u. s. w.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist vor einigen Tagen eine Interpellation eingebracht worden wegen der unwürdigen Behandlung österreichischer Staatsangehöriger im nordamerikanischen Virginien. Den Kommentar hierzu finden wir jetzt in englischen Blättern, denen wir Folgendes entnehmen: Die Erhebungen, welche ein Beamter des Senatsauschusses hinsichtlich der Behandlung österreichischer Unterthanen in Virginien angestellt hat, haben einzelne Fälle unerhörter Grausamkeit zu Tage gefördert. Es hat sich herausgestellt, daß die an dem Bau der Norfolk und Western Eisenbahn thätigen Böhmen sich in schrecklicher Weise überarbeiten mußten, daß sie mißhandelt worden und dabei die karglichste Nahrung empfangen. Wenn eine Böhme entfloß, so wurde er mit Hundebark verfolgt und bei seiner Gefangennahme bei gespanntem Revolver bis aufs Blut gepöbele. Auch sonst erfuhren die Böhmen eine schlimmere Behandlung, als sie ein werthvoller Sklave erfahren haben würde. Zur Erklärung dieser unerhörten Vorgänge giebt man an, daß die Böhmen „heime nahe Wilde“ waren und in einer Wildnis, wo das Gesetz ein unbekannter Begriff sei, unter der Peitsche brutaler Aufseher standen. Die Mißstände sollen jetzt abgestellt sein.

Belgien.

Die offiziellen Merkblätter machen großes Aufsehen davon, daß eine Anzahl Bergarbeiter die Arbeit in einzelnen Zechen des linken Maasufers ausgenommen hat; so arbeiten in Porloy von 1500 Bergleuten 75, auf anderen Zechen je 10 bis 50 Arbeiter. Alles das kann die Thatsache nicht verdecken, daß der Ausstand in aller Schärfe, aber friedlicher im Lütticher Becken dauert und im ganzen Lande um sich greift. Gerade im Lütticher Becken machen drei Vorkälle großes Aufsehen. Im Kohlenbecken Mons feiern jetzt 23 000 Bergleute. Im Becken Charleroi sind 4500 Metallarbeiter zu den Ausständigen übergegangen, so daß das Becken mit den 30 300 ausländischen Bergleuten 34 800 feiernde Arbeiter aufweist, während im Mittelbecken 13 500 Metallarbeiter und Bergleute feiern. Aus Solidarität haben die sämtlichen 700 Hafenarbeiter Genée die Arbeit eingestellt und jede Entladung der im Hafen mit englischen Kohlen eingelauferen Dampfer verhindert. Gleichzeitig tagten in Gent drei Arbeiterversammlungen, in denen der Arbeiterführer Ansele die dem Generalausstand entgegenstehenden Hindernisse beredt schilderte, aber erst in die Bewegung eintreten zu wollen erklärte, wenn die Arbeiter den Ausstand zur Erstreckung des allgemeinen Stimmrechts unternehmen wollten. Inzwischen wird in Brüssel selbst der Ausstand mit aller Kraft vorbereitet. Schon haben mehrere bei Brüssel belegene große Fabriken wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen müssen. Die Ausstandsbeziehung hat in ruhigere Bahnen eingelenkt, ist aber in sichtlich Ausdehnung begriffen.

Wie der „Patriote“ meldet, hätten Streikende vier Reiter, unter ihnen deutsche Angehörige, vollständig ausgeplündert. In dem Bergwerk „Esperance“ entdeckte der Gendarmarie-Sidentant André 32 mit Lunten versehene Dynamitbomben. Der Lütticher Advokat Journez wurde verhaftet, weil er die Arbeiter zu Gewaltthatigkeiten aufgefordert. Die Gendarmarie fand vor der Kohlenzeche von Horlog bei Lüttich mehrere Dynamitpatronen. Man vermuthet einen Anschlag gegen die in das Streikgebiet entsendete Kavallerie. Die

verbrannte jeden Papierschnitzel zu Asche — Zeichnungen, Briefe, Alles! Dann zerstörte er die zarten Modelle und alle Spuren seiner früheren Thätigkeit; nicht einen Briefumschlag und nicht einen Löschbogen ließ er unverbrannt. Als er fertig war, hatte er vollkommen und gründlich ausgeräumt; das Zimmer war leer, kalt und kahl. Nachdenkend legte er sich inmitten dieser Kahlheit und Dede auf einen Stuhl nieder.

In diesem Augenblick legte sich eine Hand auf den Thürgriff, die Thür, die er nach vollendeter Arbeit wieder aufgeschlossen hatte, öffnete sich, Murdoch vernahm das leise Rascheln eines Frauenkleides — und Nahel French stand vor ihm.

„Um des Himmels willen, was thun Sie hier?“ fragte Murdoch, indem er sich langsam zu ihrer Begrüßung erhob.

Sie warf einen schnellen Blick durch das kahle Zimmer.

„Es ist also wahr! Sie wollen Broxton verlassen!“

„Ja, ich will Broxton verlassen. Ich habe heute hier meine letzte Arbeit gethan.“

Den Blick auf Murdoch gerichtet, trat sie noch einen Schritt näher. Ihre Stimme klang leise und zitternd.

„Alle gehen fort. Mein Vater hat mich verlassen — ich — ich —“

Ein scharlachrother Fleck zeigte sich auf ihren Wangen, aber sie wandte ihre Augen nicht hinweg.

„Saint Meran ist auch fort.“

Während sie ihn nach diesen Worten unverwandt ansah, trat allmählich alles Blut aus ihrem Gesichte zurück; dasselbe erschien wie eine Maske aus Stein.

„Ich — — begann sie in scharfem Kläfferton, — „sehen Sie nicht? Können Sie mich nicht verstehen? Oh — mein Gott!“

Ein Stuhl stand neben ihr, und sie sank auf denselben nieder und vergrub ihr Gesicht in dem zerfütterten Sammet ihres Mantels, während sie sich auf den nahen Tisch niederbeugte.

„Sagen Sie still!“ rief sie erregt. „Sprechen Sie nicht! Oh, daß ich es sein muß, die sich demüthigt, und um dies — um dies! Daß ich, nachdem ich so lange gegen meine thörichte Leidenschaft angekämpft habe, mich endlich doch muß von ihr in den Staub ziehen lassen.“

Ein krampfhaftes Schluchzen erstickte ihre Worte; sie vermochte sich nicht länger zu beherrschen, ihre leidenschaftliche Erregung nicht länger zurückzuhalten. In nervöser Aufregung preßte sie ihre schlanken Finger gegen einander.

„Nie hätte ich das für möglich gehalten, Gott weiß es,“ sprach Murdoch heiser, „obgleich es Stunden gegeben hat, wo ich hätte schwören können, daß Sie mich einst liebten. Alles andere hätte ich für möglich gehalten, aber niemals dies — niemals dies, das Sie je bereuen könnten!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Brüßler gefrigen Allgemein Höhepunkt
Aus Gerichts Karl Rang haus und Verführer amten im Festungsgenerallt er sich en
In Finanzta das Neuf zur Regu tungen ein dem ist d enttanber Schwierig Generalallt waltungen Judamerit
Nach fürst Thyr der Meise Polzeifoll verwunde wurde jed land mit wendung Der Thyr abfichtige gramm Die Berlekung Auf der man, es schlichen Attentat handle. I treten de lege sich Tempelbü japanische sondern folger ver Nach Gesundhe ruffischen Anlab, es jewitsch, G Alexandr Großfürst nen Grof Petrowna erst in j Tod ent sehr ged ist auch zweite S Die über das folgers v Die Thar mus aus sein und 2 Säbeln Europäer Meibrich's s low-Palac sich nach landigen.
Mi Kopf. D reuen! „Ne Jhnen, gehalten „An schaftlich vor mi sagt, da „St ist? G „Ne das ist „M „S „nichts. ich weiß Sie hä Er lach ich Ras gestande können, ich es Sie. S sagen: liebt h Si wieder. „B bekannt Nach

us ist vor
eingebra
lung über
kanischen
inden wir
folgendes
n Beamter
Behandlung
ange stellt
brantamkeit
ellt, daß die
Eisenbahn
Beise über
worden und
n. Wenn
it Hundert
me bei ge
sicht. Auch
e Behand
erfahren
unerhörten
ymen, be
blonib, wo
unter der
Mißstände
hen großes
ergarbeiter
ten Moas-
in Horlog
Zehen je
die Thätig
in aller
decken fort
ist. Gerade
alle großes
feiern jetzt
teroi sind
digen über
de Arbeiter
00 Metall-
Solidarität
iger Genie
ng der im
er Dampf
ent drei
e Arbeiter
e entgegen
aber erst in
reitung des
n wollten.
den Ausstand
den mehrere
gen Koblentz
Die Aus
ein gelenkt,
riffen.
A Streikende
Angehörige,
Vergewalt
e-Leutnant
amitbomben.
e verhaftet,
eiten aufge
der Koblentz
e Dynamit-
schlag gegen
allerie. Die
en Worten
alles Blut
be erschien
scharfen
? Können
— mein
und sie
ergrub ihr
ammet ihres
den nahen
ie erregt.
ch es sein
dies — um
ange gegen
mpft habe,
den Staub
n ersickte
icht länger
e Erregung
n nervöser
ken Finger
nöglich ge
h Murdoch
geben hat,
Sie mich
k Sie für
ie ich für
dies —
können!

Brüsseler Metallarbeiter beschloßen in einem gestrigen Meeting den allgemeinen Streik. Im Allgemeinen scheint die Streikbewegung ihren Höhepunkt überschritten zu haben.

Italien.

Aus Genua berichtet das „D. V. S.“: Der Gerichtshof verurtheilte den aus Breußen gebürtigen Karl Kanizer in contumaciam zu 4 Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Maffacci, eines Beamten im Geniekorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche Kanizer dem deutschen Generalkonsul zum Kauf anzubieten versuchte. Als er sich entdedt sah, ist er entflohen.

Portugal.

In Portugal ist es zu einem bedenklichen Finanzkrach gekommen. Die Regierung erließ, um das Ausmaß zu vermindern, ein Dekret, welches zur Regulierung aller fälligen Zahlungsverpflichtungen einen sechsmonatigen Aufschub bewilligt, trotzdem ist die geschäftliche Lage äußerst kritisch. Die entstandene Krise dürfte auf die kolonialen Schwierigkeiten mit England und auf die Rückwirkungen der finanziellen Störungen in mehreren südamerikanischen Staaten zurückzuführen sein.

Rußland.

Nach einer offiziellen Nachr. wurde der Großfürst Thronfolger am 29. April alten Stils auf der Reise durch die japanische Stadt Osa durch Polizeisoldaten am Kopfe durch einen Säbelhieb verwundet. Der Angreifer versuchte einen zweiten, wurde jedoch von dem Prinzen Georg von Griechenland mit einem Stoß niedergeschlagen. Die Verwundung ist leicht und löst keine Besorgnisse ein. Der Thronfolger telegraphierte beruhigend, er beschwichtige die Reise ohne Aenderung des Programms fortzusetzen.

Die russische Botschaft in Wien bezeichnet die Verletzung des Jarewitsch als absolut unbedeutend. Auf der japanischen Botschaft in Wien meint man, es sei wahrscheinlich, daß es sich um einen ähnlichen Fall, wie vor zwei Jahren bei dem Attentat auf den japanischen Unterrichtsminister handelte. Jeder, der gewisse Zeremonien beim Betreten des Tempelgebäudes in Kioto verobahnte, setze sich den Angriffen durch die fanatischen Tempelhüter aus. Man glaubt auf der Wiener japanischen Gesandtschaft, daß nicht ein Polizist, sondern ein Tempeldiener den russischen Thronfolger verwundet habe.

Nach einer Petersburger Meldung giebt der Gesundheitszustand von vier Mitgliedern der russischen Kaiserfamilie zu ernsten Besorgnissen Anlaß, es sind dies: Großfürst Konstantin Nikolaewitsch, Großfürst Peter Nikolaewitsch, Großfürstin Alexandra Josepowna, Gemahlin des erstgenannten Großfürsten, und die Wittwe des kürzlich verstorbenen Großfürsten Nikolaus, Großfürstin Alexandra Petrovna. In der kaiserlichen Familie, welcher erst in jüngster Zeit zwei Mitglieder durch den Tod entziffen wurden, soll in Folge dessen eine sehr gedrückte Stimmung herrschen. Bekanntlich ist auch Großfürst Georg Alexandrowitsch, der zweite Sohn des Jaren, sehr leidend.

Die in Petersburg eingegangenen Nachrichten über das Befinden des Großfürsten und Thronfolgers von Rußland sind beruhigend ausgefallen. Die That ist in religiösem und nationalem Fanatismus ausgeführt worden. Der Thäter soll Polizist sein und dem niederen Adel angehören (Nahe mit 2 Säbeln), bei der Feindseligkeiten gegen die Europäer von Alters her häufig vorkommen. Mehr als 4000 Personen drängten sich, wie die Reichs-Telegraphenbureau meldet, um den Anischew-Palast, die Sommerresidenz des Jaren, um sich nach dem Befinden des Großfürsten zu erkundigen. Als die Nachricht von der Verwundung

eintraf, befand sich der Kaiser in Gafschina. Die Kaiserin rief, als ihr die Mittheilung gemacht wurde, aus: „Mein Sohn ist todt, Ihr verbergt mir die Wahrheit“, und fiel dann in Ohnmacht. Die Verwundung des Thronfolgers wurde bald als leicht, bald als recht bedeutend bezeichnet, die japanische Regierung hat ihren auswärtigen Befanden numehr mitgetheilt, daß die Verwundung eine ziemlich leichte sei. Nach den ersten Hilfeleistungen zeigte sich ein günstiger Fortschritt, es trat etwas Schlaf ein, kein Fieber zeigte sich und der Verletzte fühlte sich besser. Der Thäter wird als Fanatiker bezeichnet. Andere Nachrichten bezagen, die That sei von einem japanischen Militärlisten verübt; Militärlisten gebe es auch in Japan, sie seien Todfeinde europäischer Kultur.

Amerika.

Nach Nachrichten aus Chile über Lissabon verübt die Kongreßpartei nunmehr über eine Armee von 12—15,000 Soldaten, über 43 Kruppische und viele Schnellfeuerkanonen. Ihre Infanterie hat Mausergewehre. Es heißt, der Staatschef der Regierung Balmacedas in Santiago sei ganz geleert. Unter der Bevölkerung zirkulirten nur noch ungeschickte emittirte Banknoten, welche anzunehmen man sie unter Androhung von Kerkerstrafe nöthige. Die Besatzungen Aricas und Tacna, die auf Seiten der Regierung stehen, überschritten die Grenzen Perus, wo sie die Waffen niederlegen mußten. Die Kongreßpartei soll im April eine Million Tonnen Salpeter aus den von ihnen besetzten Häfen ansgeführt haben.

Asien.

Das Reutersche Bureau meldet aus Schanghai: In der Stadt Wuhu am linken Ufer des Yangtsekiang griff eine von Haß und Erbitterung gegen die Fremden erfüllte größere Volksmenge die katholische Mission an und brannte sie nieder. Den Mitgliedern der Mission gelang es, sich vor der erregten gewaltthätigen Menge an Bord von Schiffen zu flüchten, die auf dem Fluß vor Anker lagen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das englische Kriegsschiff Incontinent hat Befehl erhalten, nach Wuhu zu gehen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Die Sparfassen-Angelegenheit in Dipe beschäftigt dort noch alle Gemüther und die eingeleitete Untersuchung fördert Ungeheuerliches zu Tage. Es wurden z. B. 4000 verfallene Finsulpons aufgefunden und mit ziemlicher Gewißheit spricht man davon, daß der Fehlbetrag nicht 480,000 M. sondern fast eine Million betrage. Viele Einleger hatten dem verstorbenen Rentanten Wilmer selbst die Duitungsbücher in Verwahrung gegeben. — Nach den bisherigen Ermittlungen soll ein Mann dringend verdächtig sein, den Oberstlieutenant Prager ermordet zu haben, der als Soldat im 33. Art.-Reg. diente, als Offiziersbursche in dem von Prager bewohnten Hause wohnte und im October v. J. desertirte. Derselbe ist nach der That über Luxemburg nach Antwerpen geflohen und von dort mit einer Frauensperson nach Amerika gegangen. — In dem Dorfe Sickinghausen, Kreis Wolfshagen, Hessen, brannten 8 Wohnhäuser mit Nebengebäuden nieder. Heftiger Wind und Wassermangel verursachten die große Ausdehnung des Feuers. — Ein tragisches Geschehnis erfolgte die Familie des Gashofbesizers Schilbe in Klein-Dombrova im Kreise Katowiz. Der älteste Sohn starb in Berlin beim Militär an Darmverfaltung; der zweite Sohn verunglückte beim Militär, als er auf Kommando beim Baden in tiefes Wasser sprang; der dritte Sohn, der sich dem Kaufmann gewidmet, that auf einem Neubau einen Fehltritt, stürzte hinab und brach das Genick und der vierte Sohn, Wirtschaftsjnspektor, wurde kürzlich von

einem durchgehenden Pferde abgeworfen, eine Strecke weit geschleift und starb infolge der erlittenen Verletzungen. — Der Mörder des Oberlieutenants Prager in Metz ist in der Person des Dienstknechts Uebing in dem luzemburgischen Dorfe Gellerich verhaftet worden und hat die That bereits eingestanden. Er war f. J. desertirt.

Eine furchtbare Feuersbrunst, bei der zwei Stunden lang ein Mensch in Todesgefahr schwebte, wüthete in der Nacht zum Mittwoch in Berlin. Das Feuer kam Nachts gegen 3 Uhr auf dem Grundstück Mantuffelstraße 57 zum Ausbruch, das ganz von Tischlereien, Fabriken zc. eingenommen und dessen Nachbarschaft von Holzplätzen bedeckt ist. Als die Feuerwehr erschien, standen die Baulichkeiten mit ihrem stark brennbaren Inhalt bereits gänzlich in Flammen, sie glühten riesigen Feuerfäulen und die Breiterkapel mächtigen Scheiterhaufen. Mit 8 Schläuchen bekämpfte die Feuerwehr die furchtbare Gluth und suchte die Nachbarschaft zu schützen, doch dauerte es lange, ehe sie Herr des entsefelten Elements geworden war. Fast zwei Stunden hatte die Feuerwehr schon angestrengt gearbeitet, als sich das Gerücht verbreitete, es werde ein Mann vermisst. Der in der mit abgebrannten Schneidemühle beschäftigte Arbeiter Fährne pflegte Nachts im Keller zu schlafen und man hatte seiner anfangs nicht gedacht. Von drei Seiten drang die Feuerwehr trotz Rauch und Flammen in den Keller und fand in einem Verschlag den Fährne unbeschädigt vor. Zwei Stunden hatte er, durch Rauch und Flammen abgesperrt von der Oberwelt, im Keller zugebracht und vor Schuttmassen des einflügenden Kellers immer weiter zurückweichen müssen. Trotz der furchtbaren Hitze aber harrete er ruhig aus, als er ans Tageslicht gebracht wurde, war er aber kaum noch seiner Sinne mächtig.

Feuersbrunst auf der Insel Wollin. Ein großes Unglück hat am Montag Nachmittag das Kirchdorf Kolzow schwer heimgesucht. Bald nach 2 Uhr brach in der Scheune des Bauern Sidermann Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde, trotz der von allen Seiten herbeigeilten Hilfe, in kurzer Zeit 30 Gebäude in Asche legte und 16 Familien ihrer ganzen Habe beraubte. Ein 9 Jahr altes Mädchen, die Tochter des Arbeiters Friede, hatte aus dem benennenden Hause seine kleineren Geschwister herausgetragen und war in dasselbe zurückgekehrt, um die Betten zu retten. In demselben Augenblick stürzte das brennende Haus zusammen und begrub das Kind unter der Lohle. Der Eigentümer Gerbum wurde entsehtlich an Kopf, Händen und Füßen verbrannt.

Wom Eisenbahnzug gerädet. Das Fuhrwerk des Dekonomen Jacoby, bestehend aus zwei leeren Frachtwagen, wurde, laut der „Hamm Soester Volksztg.“, am Montag Abend von dem von Warstein kommenden Güterzug der Warstein-Appelbacher Sekundärbahn ungefähr 2 1/2 Kilometer vor Erwitte bei der Ueberfahrt erfasst und ungefähr 230 Meter fortgeschleift. Doch setzte sich dann leider das zerrüttete Fuhrwerk vor der Weiche fest und erfolgte nun eine furchtbare Karambolage, wobei zwei Menschenleben zu Grabe gingen. Der Lokomotivführer Funke aus Warstein war sofort todt, der Knecht des Jacoby starb am Dienstag Morgen im Krankenhaus zu Erwitte an den erlittenen Verletzungen; auch der Lokomotivführer Schlotte aus Warstein ist gefährlich verletzt. Die Lokomotive, sowie vier Wagen sind total zerrümmert und die Geleise an der Unglücksstelle völlig aufgerissen und zerrümmert.

Waldbrand. New-York, den 11. Mai. In Mittel-Ridgion ist ein gewaltiger Waldbrand entstanden. Einige kleine Städte sind vernichtet, andere schweben in großer Gefahr. Eisenbahnbrücken und Telegraphenleitungen wurden zerstört, so daß die Verbindung mit dem Norden unterbrochen ist. Die Bahnzüge müssen mit vollster Dampfkraft fahren, um nicht in Brand zu gerathen. Zahlreiche Holzhöfe mit ungeheuren Holzvorräthen und viele Häuser sind in

Shermann niedergebrannt. In einer Ausdehnung von 140 Meilen von Osten nach Westen verwandeln schwarze Rauchwolken den Tag in Nacht. Die Einwohner flüchten massenhaft mit ihrer Habe. Alle Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, blieben fruchtlos.

Die Influenza tritt in England in diesem Jahre noch heftiger auf als im vorigen; sie hat viele bekannte englische Persönlichkeiten ergriffen, wie den Earl von Derby, den Herzog von Richmond, den Abg. Mundella. Der Erzbischof von York ist einer damit complicirten Lungenentzündung erlegen. In Yorkshre sind auf dem Lande so viele Arbeiter daran erkrankt, daß die Landwirtschaft in manchen Gegenden fast ruht. In und bei Rotherham leiden 5000 Personen an der Grippe. In der Stadt York fordert die Epidemie besonders viele Opfer. In Bradford beträgt die Zahl der Influenzafranken 2000. Auch von den Arbeitern der Steinbrüche von Carnarvonshire erliegen viele der Seuche. Die Volksschulen von Carnarvon sind jetzt schon 4 Wochen geschlossen. — In Christiania ist die Influenza in der Abnahme begriffen, denn es sind in der letzten Woche nur 1748 Erkrankungsfälle gegen 2488 in der Woche zuvor zur Anmeldung gekommen. Leider nimmt aber die Anzahl der an Influenza selbst oder deren Nachwirkungen Gestorbenen noch immer zu. In der letzten Woche wurde bei 27 Fällen die Influenza als directe Todesursache angegeben. Das Störthing mußte vorige Woche seine Sitzungen während mehrere Tage unterbrechen, weil eine bedeutende Anzahl von Abgeordneten an der Influenza erkrankt war.

Ueberschwemmung im Gefängniß. Das Gewitter, welches am Freitag über Prag gewüthet hat, hat dort mancherlei Uebel angerichtet. Die Vorstadt Bistow hatte am Vorigen zu leiden und das dortige Rathhaus war der Schauplatz schrecklicher Scenen. In der Höhe von 3 m über dem Kellerniveau befinden sich in diesem Gebäude sieben Gelasse, in denen vierzig Personen, Männer und Frauen, gefangen gehalten wurden. Die Fluten strömten durch die vergitterten Gassenöffnungen in die Kellerräume plötzlich ein und schollen zum Schreden der Häftlinge rasch an. Das Entsetzen erreichte den Gipfel, als das Wasser den Inhaftirten bis zur Halshöhe reichte. Ihr Geschrei drang durch alle Räume des Gebäudes und in heller Verzweiflung gelte es aus den Kehlen der Unglücklichen: „Feuer! Feuer! Feuer!“ Sie warfen sich gegen die Thüren und versuchten die Gitter zu durchbrechen. Die Noth war am höchsten, als die Gefahr bemerkt wurde. Mit Hintansetzung ihres eigenen Lebens waten die Gerichtsbeamten durch die Wasserfluthen zu den Thüren des Gefängnisses und nach längerer Mühe gelang es die Thüren zu öffnen. Zwei benachbarte Fleischer eilten herbei und mit ihrer Hilfe wurden die Häftlinge — die weiblichen Inhaftirten waren ohnmächtig — in den oberen Stockwerken geborgen, wo ihnen in aller Eile in der Gerichtsstube eine Lagerstätte bereitet wurde. Die Rettung der Hartbedrohten ist einzig und allein dem Wagniß der Beamten, hauptsächlich aber der übermenschlichen Mühe des Adjunkten Kobrc zu verdanken, sonst wären 40 Leute rettungslos verloren gewesen, denn die Gelasse wurden von dem eindringenden Wasser bis zur Decke gefüllt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Robsteidene Bastkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto. und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.). Zürich. Zuster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

„Miß Frensch hob ein wenig ihren Kopf.“
„Daß ich bereuen würde!“ rief sie. „Bereuen! In solcher Weise!“
„Nein,“ erwiderte er, „ich schwöre es Ihnen, ich hätte das niemals für möglich gehalten!“
„Und Sie sind es,“ rief sie in leidenschaftlichem Zorn, „Sie sind es, der jetzt vor mir steht und mich ansieht und mir sagt, daß Alles vorbei ist!“
„Ist es meine Schuld, daß Alles vorbei ist? Glauben Sie das wirklich?“
„Nein, Ihre Schuld ist es nicht, und das ist mein Trost.“
Murdoch trat näher auf sie zu.
„Sie ließen mich nichts,“ sagte er, „nichts. Gott weiß, was mich rettete, — ich weiß es nicht. Sie hätten mich geliebt? Sie hätten gegen Ihre Liebe angekämpft?“
Er lachte laut. „Wie ein Wahnsinniger habe ich Nacht für Nacht unter Ihrem Fenster gestanden. Vergessen Sie das, wenn Sie können, — ich kann es nicht. „Oh, daß ich es sein muß, die sich demüthigt!“ sagen Sie. Wie viel mehr Grund hätte ich, zu sagen: Oh, daß ich, der ich Sie so sehr geliebt habe, hier stehe mit leeren Händen!“
Sie hatte ihr Gesicht gesenkt und schluchzte wieder. Jetzt stand sie plötzlich auf.
„Wenn mir Ihr Charakter nicht besser bekannt wäre, würde ich glauben, das sollte Raube sein,“ sprach sie bitter.

„Es wäre eine armselige Raube,“ entgegnete er kalt.
Sie stützte sich mit einer Hand auf den Stuhl.
„Ich bin sehr tief gesunken,“ sagte sie; „so tief, daß ich schwächer war, als ich zu werden fürchtete. Doch jetzt, um mich Ihrer eigenen Worte zu bedienen, jetzt ist es vorbei. Ihre Hände sind leer! Oh! es war eine armselige Leidenschaft, und dies war das passende Ende.“
Sie wandte sich zum Gehen; an der Thür hielt sie noch einmal inne.
„Leben Sie wohl!“ sagte sie.
Zu nächsten Augenblick war die einzige Spur ihrer Anwesenheit ein schwacher Wohlgeruch wie von frischen Blumen, der die Luft des fahlen Zimmers durchwehte.
* * *
Es währte wohl noch eine Stunde, ehe Murdoch durch das eiserne Gitterthor die Fabrik verließ, obwohl er drinnen nichts mehr zu thun gehabt hatte.
Langsam trat er hinaus, und nachdem er das Thor verschlossen hatte, lenkte er seine Schritte der Broxtoner Landstraße zu.
Sein Ziel war der kleine Kirchhof. Es war ein trüber, grauer Tag gewesen. Aber eben als er den Begräbnisplatz erreichte, hatte die Sonne das Gewölk durchbrochen und schien freundlich und hell auf die Erde nieder. Murdoch empfand das unwillkürlich

wie einen leisen Trost. Es sah gar zu öde aus auf dem Kirchhof, wenn die Sonne nicht schien.
Beim Grabhügel angekommen, stand er lange und sah in Nachdenken versunken darauf nieder. Seit jener Nacht, da er hier gelegen und zu dem gestirnten Himmel hinaufgeblickt und seinen Entschluß gefaßt hatte, war das Gras länger und dichter geworden; damals war es grün gewesen, jetzt war es braun und raschelte, wenn der Wind es bewegte.
Wie damals, so sprach er auch heute laut seine Gedanken aus.
„Es ist vollendet,“ sagte er. „Dein Traum hat sich erfüllt; es ist geworden, was es werden sollte. Ich habe mein Wort gehalten. Ich habe mein Wort gehalten.“
Er hielt inne, als erwartete er eine Antwort. Aber rings war Alles still, — so still, daß das Schweigen fast wie verkörpert gegenwärtig erschien; und zu seinen Füßen lag, vom Sonnenlicht übergoßen, goldig braun der Grabhügel, und nicht ein Lufthauch bewegte die langen Halme des Grases.
* * *
Am nächsten Tage verließ er zugleich mit Christiane und seiner Mutter Broxtton, und acht Tage später schiffte er sich ein nach Amerika — er allein. Als das Schiff sich langsam in Bewegung setzte, stand er über das Geländer der Schiffstreppe gelehnt

und richtete unverwandt seine Blicke auf eine weibliche Gestalt am Ufer. Es war ein junges Mädchen in langem Mantel von grauer Farbe, fast so grau, wie der Nebel, in welchem sie stand — eine schlanke, regungslose Gestalt, — das dunkle, jugendlich schöne Gesicht seewärts gerichtet.
Er beobachtete sie so lange, bis er ihr Gesicht nicht mehr erkennen konnte, aber noch immer hatte sie sich nicht von ihrer Stelle bewegt.
„Wenn ich zurückkehre,“ sagte er, fast ohne selbst zu wissen, daß er sprach — „wenn ich zurückkehre, kehre ich zurück zu Dir.“
Dann umhüllte der Nebel vollständig ihre Gestalt und entzog sie langsam seinen Blicken.
E n d e.

Mannigfaltiges.
Wolkenbruch. Vom Rhein, den 11. Mai, wird der „Frlk. Ztg.“ geschrieben: Zwischen Andernach und Brohl ging heute Nachmittag gegen 2 Uhr ein Wolkenbruch nieder. Zwei Ackerleute, die sich gerade in einer Schlucht bei der Arbeit befanden, wurden vom Wasser erfasst und sind ertrunken. Der Bahnhof Andernach war vollständig unter Wasser gesetzt. Auf dem Bahkörper lag eine solche Masse Sand und Schlamm, daß mehrere von Köln kommende Bahnzüge umfegen und ein Seitengeleise zur Weiterfahrt benutzen mußten. Auch in Niederheimbach ging ein sehr schweres Gewitter nieder.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Sied.

Monat April. Geboren. 2. Zwillinge (Söhne) dem Kaufmann Hans August Müller in Sied. 2. Tochter dem 1/2Pflner Hans Jochim Heinrich Schwarz in Holsdorf. 12. Sohn dem Justen Wilhelm Friedrich Bagt in Detjenhof. 16. Tochter dem Schlichter Johann Christian Friedr. Hinrichsen in Detjenhof. 27. Tochter dem Schmied Friedrich Wilhelm Martin Wahrmann in Papendorf. 29. Sohn dem 1/2Pflner Heinrich Ferdinand Daffau in Rausdorf. 30. Sohn dem Arbeiter Hans Jochim Friedrich Wulf in Kronshorst.

Aufgehoben. Am 22. Knecht Robert Gustav Wrublewsky in Sied mit der Dienstmagd Katharina Marg. Elisabeth Seemann in Holsdorf.

Verheiratet. Am 10. 1/2Pflner Friedrich Ludwig Hermann Claren in Großensee mit der Hausdchter Anna Catharina Wilhelmine Peemöller in Sied. 12. Arbeiter Carl Jochim Friedrich Hölting in Kronshorst mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Sophia Schröder in Papendorf.

Gestorben. Am 1. Ehefrau Anna Margaretha Elisabeth Harns, geb. Rohr, in Holsdorf, 54 Jahr. 3. Elisabeth Bertha Henriette Dettmann in Holsdorf, 9 Monat. 9. Wittwe Margaretha Dorothea Bartels, geb. Martens, in Kronshorst, 85 Jahr. 18. Anna Schwarz in Holsdorf, 16 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Berichtigung der Distel.

Wandsbek, den 8. April 1891. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. Oktober cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten. Der Landrath. S. B.

Dr. Cremer, Regierungs-Assessor.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Ahrensburg, den 15. Mai 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Wasserwert der Stadt Wandsbek.

Die Ausführung der Erd- und Straßenarbeiten auf dem Grundstück für die Maschinenstation an dem westlichen Ufer des Großensee soll auf dem Wege des allgemeinen Wettbewerbes vergeben werden.

Die Zeichnungen und Massenermittlungen liegen vom 19. Mai l. J. ab in der Geschäftsstelle des Wasserwerks in Wandsbek, Mathildenstraße Nr. 1, zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie das Angebot-Formular gegen eine Vergütung von 1.50 M. zu erhalten sind. Angebote auf diese Arbeiten müssen spätestens bis zum 25. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei bei dem Magistrat der Stadt Wandsbek eingereicht werden.

Auskunft an Ort und Stelle über die vorzunehmenden Arbeiten ertheilt der städtische Bauaufseher Hahn in Großensee.

Wandsbek, den 12. Mai 1891. Der Magistrat. Rauch.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren und Damen. Spezialität in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen. Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen. Ahrensburg, Gr. Strasse. H. F. David.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:

Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mk. an. 1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf.

1 Parthie fein reinkl. Bettuchleinen, 1schläfrig Meter 1,20 Mk., 2schläfrig Meter 1,40 Mk.

Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

17 Regier. Empfehlung in 1/2 Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erläuterndem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden.

Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehren diplome.

Probeflieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Möblien-Magazin

von

H. Griesenberg,

Eislermeister.



Großes Lager aller Arten von Möblien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.



Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havanna.

Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Totayer Sanitätswein, 4 Cherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine u. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Delicatessen!!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Mein neu errichtetes Fuhrgeschäft

erlaube mir hierdurch dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

H. Rübke, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aus Besse gerollt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-preise.

Der Gesangs-Vomiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-practische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Trautl. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Landwirtschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Waisin

Waise mit großem Vermögen sucht einen Mann mit guter Existenz. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Witterungs-Beobachtungen.

Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind

14. 9 U. B. 763,5 + 9,5 W. 15. 9 U. B. 755 + 8 W.

Höchste Temperatur am 13. + 15,8 Gr. " " " 14. + 8 Gr.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten! 17. Mai: Stark wolkig, veränderlich, angenehme Luft, lebhafter Wind.

18.: Wärmer, veränderlich, oft föhnig, frischer Wind.

19.: Stark wolkig, veränderlich, Strichregen, warme Luft.

20.: Warm, schön, später Gewitterluft, Strichweise Gewitter.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Donnerstags, den 21. Mai.

Waldesruh.

Am ersten Pfingsttage:

Grosser Ball

ausgeführt von der Stormarnschen Kapelle.

Anfang 3 Uhr. Dierzu ladet freundlichst ein Volksdorf. E. Schau.

Zur Pfingstfeier

am zweiten Pfingsttage, und zur

Nachfeier

am Sonntag, d. 24. Mai, ladet freundlichst ein

Joh. Wriggers. Ahrensfelde.

Zur Pfingst-Feier

am Dienstag, d. 19. Mai, und zur

Nachfeier

am Sonntag, d. 31. Mai, ladet freundlichst ein

Aug. Wriggers. Bünningstedt.

Alle Kegelfreunde

lade ich zum Besuche meiner, von Herrn Zimmermeister L. Kahl neu erbauten Kegelhahn höfl. ein.

Ergebenst Johs. Schnitter, Gasthof Stadt Hamburg, Ahrensburg.

Eine kleine Wohnung

ist zum 1. November d. J. in Schmalenbeck zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei Groß-Dansdorf. Fr. Biehl.

Gesucht wird

eine Haushälterin oder ein Dienstmädchen, welches bürgerliche Kost zu kochen versteht. Schriftliche Meldungen unter E. S. 11. an d. Exp. d. S.

Waisin

Waise mit großem Vermögen sucht einen Mann mit guter Existenz. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Unsonst erhält jeder Stellensuchende

sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Biehmarkt auf der Sternschanze.

Bericht vom 10. bis 14. Mai 1891. Schweinhandel: gut. An den Markt gebracht waren 2870 Stück. Ueberkauf blieben — Stück. Preise für kleine Schweine 44—45—47 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 45—47 Mark per 100 Pfd., Säuen 38—44 Mark per 100 Pfd. Kälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 1760 Stück. Ueberkauf blieben — Stück. Preise 50—75 Mk. per 100 Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind

14. 9 U. B. 763,5 + 9,5 W. 15. 9 U. B. 755 + 8 W.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten! 17. Mai: Stark wolkig, veränderlich, angenehme Luft, lebhafter Wind.

18.: Wärmer, veränderlich, oft föhnig, frischer Wind.

19.: Stark wolkig, veränderlich, Strichregen, warme Luft.

20.: Warm, schön, später Gewitterluft, Strichweise Gewitter.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Donnerstags, den 21. Mai.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19